

# Paibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die  
**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant a. D. Grafen Jaroslav von Sternberg und dem Grafen Karl Rudolf Paar die Rämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Hausindustrie Oesterreichs.

Obwohl Oesterreich ungemein reich ist an eigenartigen Hausindustrien, so war doch bisher niemals der Versuch gemacht worden, ein die Gesamtheit der wichtigeren österreichischen Hausindustrien umfassendes Bild zu schaffen. Erst durch den Beschluss des Generalcomitès der allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung des Jahres 1890, unter der sachkundigen Leitung des k. k. Hofrathes Prof. Dr. Franz Wilhelm Exner eine besondere Abtheilung für die österreichische Hausindustrie zu organisieren, wurde es möglich, dem Publicum eine überaus reiche und anziehende Sammlung von Industrie-Objecten vorzuführen, worin alle wichtigen Zweige der Hausindustrie Oesterreichs charakteristisch vertreten sind.

Diese Ausstellung, welche die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und die occupierten Provinzen Bosnien und Herzegovina umfasst, hat aber noch einen andern Zweck: sie soll nämlich auf die verschiedenen Hausindustrien belebend zurückwirken, sie soll

den veränderten Verhältnissen angepasste Hausarbeit begründen, durch weit ausholende Maßnahmen auf die Arbeitslust und Schaffensfreude, somit auf den Volkswohlstand, auf Sitte und Moral hinwirken, mit einem Worte: das Volk für unser Jahrhundert erziehen, ein Ziel, das wahrlich des Strebens der Besten wert ist!

Es ist von hohem Interesse, an der Hand des diese Ausstellung erläuternden Commentars\* die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Hausindustrie in den einzelnen Ländern Oesterreichs zu verfolgen, und wir wollen es daher versuchen, im Nachstehenden eine Skizze der diesbezüglichen Bestrebungen zu entwerfen. Natürlich kann dies nur in großen Umrissen und in andeutender Weise geschehen, denn der von Hofrath Exner unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner verfasste Commentar ist so reichhaltig, die darin enthaltenen Schilderungen sind so anziehend und belehrend, dass wir die Besucher der Ausstellung direct auf das vorzügliche Werk aufmerksam machen müssen. Nur mit seiner Hilfe wird es dem Laien möglich, die ausgestellten Gegenstände der Hausindustrie voll zu verstehen und zu würdigen, also aus dem Gesehenen Nutzen zu schöpfen. Aber selbst dem Fachmanne, wie auch dem Nationalökonom und Socialstatistiker wird dieses Buch als Wegweiser für ihre Studien dienen, denn dasselbe ist nicht nur ein unschätzbare Führer durch die Ausstellung der Hausindustrie Oesterreichs, sondern auch ein Beitrag von bleibendem Werte für die Kenntnis eines wichtigen Zweiges der Volkswirtschaft.

Was zunächst das Land Krain betrifft, so gehören zu den ältesten Erzeugnissen der Hausindustrie: Leinwand, Bodentuch, Holz- und Siebwaren, und namentlich im 17. Jahrhunderte, in den Tagen, da Freiherr von Balasor seine Chronik: „Die Ehre des Herzogthumes Krain“, herausgab, standen diese Industrien in voller Blüte, und war der Handel damit ein sehr lebhafter. Aber schon im 18. Jahrhunderte erfolgte ein bedeutender Rückgang, und von dem in unserem Säculum eingetretenen rapiden Fortschritte der Großindustrie und des Maschinenfabrikwesens wurde die Hausindustrie auch unseres Landes in zweien ihrer bisherigen Hauptzweige, der Seinen- und der Bodentuchindustrie, auf das empfindlichste und nachhaltigste ge-

\* Die Hausindustrie Oesterreichs. Ein Commentar zur hausindustriellen Abtheilung auf der allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung, Wien 1890. Redigiert von Wilhelm Exner. Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung.

troffen. Die Fabriks- und Maschinenware verdrängte in immer rascher steigender Progression die bezüglichen Erzeugnisse der Hausindustrie, und selbst in jenen Landestheilen, wo sich mit ziemlich zäher Beibehaltung der alten, malerischen Volkstracht, wie bei den sogenannten „weißen Krainern“ im Möttlinger und Tschernembl Boden Unterkraains, die Linnenhausindustrie noch rege erhalten hat, bemerkt man in jüngster Zeit die Neuerung, dass das Hauszeugnis nur als Werktagsgewand gebraucht wird, während für den Sonntagsstaat die gekaufte Fabrikware immer mehr den Vorzug erhält. In den meisten Bezirken Krains aber trägt der Landmann im allgemeinen nur mehr gekaufte Fabriks- und Maschinenware.

Von den althergebrachten Hauptzweigen der krainischen Hausindustrie haben sich indes doch mehrere auf ihrer alten Höhe erhalten, zum Theile sogar einen erfreulichen Aufschwung genommen: es sind dies die Kosshaarzieb- und Krollhaarindustrie, die Spitzenindustrie, die Strohslechterei und die Holzwarenindustrie. Als Hausindustrie-Artikel, deren einige den Handelsweg außerhalb Krain gefunden, seien noch genannt: die verschiedenen Landkäse, ferner die aus Obst und Beeren gebrannten Flüssigkeiten und die „Krainer Würste“, die auch schon auf den Karten der großstädtischen Delicatessenhandlungen zu finden sind. In der vorzüglichen und ausführlichen Schilderung der Hausindustrie Krains, welche von Landesauschuss kaiserlichen Rath Murnik verfasst wurde und worin wir ein klares und übersichtliches Bild von dem gegenwärtigen Stande der im Lande Krain bestehenden Hausindustrie erhalten, ist, soweit die Daten reichen, auch immer das geschichtliche Moment ins Auge gefasst, so dass also auch der Culturhistoriker hier reichen Stoff für seine Studien findet.

Was die grüne Steiermark betrifft, so ist hier die Hausindustrie leider stark zurückgegangen, und man findet nirgends einen solchen Mangel an Nebenbeschäftigung auf dem flachen Lande. Abgesehen von Loden- und Wistluch (halb Wolle, halb Seinen) wird nur mehr sporadisch Hausleinen gewebt und an mehreren Orten rohe Holzware und etwas Korbgeflecht hergestellt. Im großen und ganzen aber stehen die meisten Hauswollen unbenutzt, die alten Nagelschmieden fast ausnahmslos verlassen da. Die Webstühle sind zumeist beiseite geschafft, ja selbst die Behelfe zur Erzeugung von Seife und Unschlittkerzen sowie die Essigständer wurden in die Kumpelkammer gestellt. Die Leinwand

## Feuilleton.

### Die kleinen Füße.

Man feierte in Baden irgend ein kleines Wiesenfest. Abseits von dem Trubel der Eingeborenen, Curgäste und Ausflügler aus Wien saßen die Rechnungsräthin K. und Frau Wilkreis, eine junge, kaum vier Monate erst im süßen Joch der Ehe schmachtende Schönheit. Rechnungsräthin K. ist Witwe und Mutter von drei Töchtern; eine schöne Frau, die nicht nur geistreich, sondern auch verständig und vor allem natürlich ist.

Wenn zwei Frauen beisammen sitzen, und seien sie noch so geistreich, so kommt das Gespräch doch über kurz oder lang stets auf das interessanteste Thema: auf das Heiraten. „Gestatten Sie mir die Bemerkung,“ begann Frau Wilkreis lächelnd, „dass Sie Glück haben im Verheiraten“ ihrer Töchter. Zwei haben Sie schon glücklich unter der Haube und die dritte, die lustige Sabine, die dort umherhüpft — da wird wohl der Bräutigam auch nicht lange warten lassen.“

„Glück nennen Sie das?“ fragte die Räthin nach einer kleinen Pause. „Sie irren! Die Glücksgöttin ist ein Wesen, dessen nähere Bekanntschaft ich leider noch nicht zu machen die Ehre hatte. Nein, sehen Sie, ich zögere nicht einzubekennen, dass das, was Sie Glück nennen, nur das Resultat einer durch die Verhältnisse erzeugten, sehr wohlüberlegten Taktik ist.“

„Ah!“ rief Frau Wilkreis und lachte laut auf. „Also damit wollen Sie sagen, dass Sie ihre Schwieger-söhne nur durch Ihr taktisches Geschick erobert haben?“

— „Ja, ganz gewiss,“ erwiderte die Räthin und blickte ihre Nachbarin ernst an. „Sie lachen, aber es ist so; ja, es kann heute gar nicht anders sein. Ach, welche Summe von Welterfahrung erwirbt sich doch eine Witwe, die Mutter von drei heiratsfähigen Töchtern ist und leider nichts weiter besitzt, als eine ziemlich schmale Pension.“ — „Lassen Sie hören! Vielleicht werde ich auch einst Mutter von heiratsfähigen Töchtern . . .“

„Ich bin, wie Sie wissen, einer einfach bürgerlichen Wiener Familie entsprossen. Mein Mann dergleichen. Wir liebten uns und kriegten uns ohne alle Romantik. Unsere Ehe verlief ohne erzählenswerte, interessante Vorgänge, aber — wir waren glücklich. Unsere drei Mädchen wuchsen fröhlich heran und waren lustige, frische Kinder. Schön waren sie nicht, aber sie hatten den Vorzug, nichts anderes sein zu wollen, als harmlose, unverborbene Geschöpfe. Mein Mann starb vor fünf Jahren; da stand ich nun und mußte sehen, wie ich mit der Pension mich und meine drei Töchter durch die Welt bringe. Für die zwei älteren eine passende Partie zu finden, ach, das war schon bei Lebzeiten des Vaters nicht ganz leicht; jetzt aber! Wer sollte arme, mittellose Waisen heiraten, die nicht einmal eine sogenannte „ausständige“ Heiratsausstattung aufzuweisen hatten?“

Ich kleidete meine Mädchen einfach, doch gut bürgerlich. Kein überflüssiger Zierrat, kein Band, keine Schleife war bei ihnen zu finden. Ach, dachte ich mir, vielleicht bemerkt doch ein ernsterer junger Mann den guten Kern unter der unscheinbaren Schale; vielleicht erkennt er doch, wie viel wertvoller meine armen, be-

scheidenen Mädchen sind gegenüber den vielen glänzenden toilettierten, vorlauten Gänschen, die in Tanzschulen und auf Kränzchen ihr Lebenselement finden.

Nahezu vier Jahre habe ich an diesem Gedanken festgehalten; wir lebten überaus bescheiden, meine Töchter arbeiteten, und so gelang es uns, nicht nur von der Pension zu ersparen, sondern auch von dem Arbeitslohne meiner Töchter ein hübsches Sämmchen zurückzulegen. Die Mädchen freuten sich wie die Schneekönige, wenn sie wieder einige Gulden in die Sparcasse tragen konnten; aber mir schnitt es in das Herz, wenn ich die armen Kinder so von früh bis spät an der Nähmaschine sitzen sah. Sollten sie alte Jungfern werden? Nein, dies Los wäre doch gar zu traurig gewesen.

Damals kam es wie ein Blitz über mich. Die Wohnung neben uns bewohnte eine Schauspielerin. Sie war in den denkbar kleinsten Rollen in irgend einem Vorstadttheater beschäftigt. Eines Tages hörten wir, dass in wenigen Wochen ihre Verheirathung mit einem reichen Gutsbesitzer stattfinden werde. Und so war es auch; wissen Sie aber, welchem Umstande das nichts weniger als hübsche Mädchen ihr Glück zu verdanken hatte? Ihren hübschen, kleinen Füßen, die sie in den kokettesten Schuhen stets zur Schau trug. Ja, nicht nur den einen Bräutigam hätte sie haben können — nein: zehn, ja, noch mehr. Ein Wink und alle wären zu ihren kleinen Füßen gelegen und hätten sich willig treten lassen.

Das ist nur so ein Beispiel, das ich aus mehreren heraushebe. Ein bitterer Groll hatte sich anfangs meiner bemächtigt, als ich sah, wie meine armen, un-

und das Tuch werden jetzt eben beim Kaufmanne gekauft, der Essig, die Kerzen u. s. w. beim Krämer, Fäls, Reifen und Rechen und noch manches andere werden auf dem Marke erstanden. Für alles gibt man Geld aus, ohne das etwa für die erübrigte Zeit in anderer Form Geld eingehen würde. Mag auch dabei der Geldentgang durch die entfallende Ersparnis für die einzelne Familie kein großer sein, im Volkshaushalte stellt die Summe gewiss ein gut Stück Nationalvermögen vor.

Die in Steiermark mehr oder weniger betriebenen Hausindustrien umfassen folgende Gegenstände: Wein, Cider, Beerenwein, Essig, Dörrobst, Del, Selchwaren, Brot, Mehl, erzeugt mittels Handmühlen, Graupen, Molkereiprodukte, Leinwand, Loden, Wistluch, Holzschuhe, Leder, Stickerien, Holzschneiderien, Körbe, Heugabeln, Heurischen, Senfentiele, Wehsteinkumpfe, Besen, Waschwannen, Waschröge, Brotwannen, Faszreise, Nägel und Mauerziegel. In der von Graf Heinrich Altem's verfaßten Schilderung dieser Industrien finden sich manche Anhaltspunkte, in welcher Weise dieser oder jener Zweig gehoben oder neue Hausindustrieweige geschaffen werden könnten, um dem Volke Arbeit zu schaffen und damit für seine Erziehung zu wirken. Auch in Kärnten geht die Hausindustrie in dem Maße dem Verfall entgegen, als die Erzeugnisse der Fabriken überhandnehmen. Dessenungeachtet haben einzelne der Hausindustrieprodukte noch immer einige Bedeutung. Hierher zählen vornehmlich die Gespinste und Leinwaren sowie die Holzgeräthe, welche wegen solider und correcter Arbeit alle Anerkennung verdienen.

Es gebriecht uns leider an Raum, um von der Hausindustrie der übrigen österreichischen Provinzen auch nur ein flüchtiges Bild zu entwerfen; wir können es uns jedoch nicht verlagern, die Schilderung der Hausindustrien der occupierten Provinzen Bosnien und Hercegovina hier zu berühren. Diese Länder waren schon zur Zeit des Byzantinischen Reiches in das Gebiet der orientalischen Kunst einbezogen worden, deren Erzeugnisse hauptsächlich durch die vollendete Ornamentik, die Schönheit der Formen und Linien sowie durch den milden Ton der Farben entzücken. So schöne Früchte nun die bosnische Kunsttechnik früher aufzuweisen hatte, so nahm doch während der langen inneren Wirren in der Zeit vor der Occupation, und zwar infolge der dadurch hervorgerufenen Verarmung der Bevölkerung, die Zahl der Träger dieser Künste mehr und mehr ab. Die wenigen verbliebenen Meister mußten ihre Kunst der Anfertigung einiger primitiver Gebrauchsartikel dienstbar machen, und auf die Art kamen zumeist Producte zustande, bei denen die schönsten Ornamente oder die besten alten Formen mit schlechtem Materiale oder plumpen Zuthaten seltsam verquidelt sind.

Nach der Occupation brachte wieder der lebhaftere Handelsverkehr, welcher sich zwischen diesen beiden Provinzen und der Monarchie entwickelte, die Gefahr mit sich, daß durch die leichte Zubringung einer großen Anzahl billiger Verbrauchsartikel von oft sehr fragwürdigem Geschmace, an denen aber der Bosniak rasch Gefallen fand, die alte bosnische Kunsttechnik immer mehr verdrängt und schließlich vernichtet werden könnte. Es war daher vom allgemeinen künstlerischen Standpunkte, wie nicht minder im materiellen Interesse des Landes selbst geboten, die alten einheimischen Zweige

des Kunstgewerbes zu erhalten und auf die Regenerierung derselben hinzuwirken. Diese Aufgabe hat sich denn auch die bosnisch-hercegovinische Landesverwaltung gestellt, und es ist ihr durch eine Reihe von Maßnahmen, insbesondere durch die Errichtung von kunsttechnischen Ateliers in verschiedenen Hauptpunkten des Landes, welche unter der künstlerischen Leitung des k. k. Hofrathes Stork stehen, bereits gelungen, die Thätigkeit der im Lande zerstreut lebenden Meister zu concentriren und neue Kräfte heranzuziehen und auszubilden.

Die Schaffung dieser neuen Kunststätten, welche die Tauschierkunst (Einlege-Arbeit mit Gold und Silber auf Stahl), die Incrustation mit Gold und Silber auf Holz, Treibe- und Gravirarbeiten in Metall und die Teppichweberei pflegen, hat denn auch schon ihre erwartete erfreuliche Rückwirkung auf die Production auszuüben begonnen.

Politische Uebersicht.

(Der böhmische Landtag) hielt gestern wieder eine Plenarsitzung. Auf der Tagesordnung befanden sich die erste Lesung des Antrages der Abgeordneten Dr. Mattus und Genossen auf Errichtung einer neuen Handelskammer im östlichen Böhmen, ferner die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Theilung des böhmischen Landeshulrathes.

(Fischereirechte in Kärnten.) Wie aus Klagenfurt mitgetheilt wird, sollen in Kärnten nach jüngst gepflogenen amtlichen Erhebungen 208 Fischereiberechtigungen und darunter 42 freie bestehen und der erhobene Gesamtwert derselben einen Capitalwert von 192.000 fl. betragen, wovon ein verhältnismäßig überwiegender Theil mit 55 Berechtigungen und deren Capitalwerte von fast 78.000 fl. auf den politischen Bezirk Spittal (Gewässer mit fast durchaus nur Edel-fischen) entfällt.

(Zur Situation.) Bekanntlich hat der Abgeordnete Dr. Roser eine Wählerversammlung abgehalten, in welcher er die Erklärung abgab, daß, falls der deutsch-böhmische Ausgleich nicht zustande kommen sollte, die Deutschen nicht nur den Landtag, sondern auch den Reichsrath verlassen würden. Wir hegen indessen diese Befürchtung deshalb nicht, weil wir der festen Ueberzeugung sind, daß der Ausgleich zustande kommen wird, weil er im Interesse des Reiches und Böhmens perfectioniert werden muß.

(Sanctioniertes Gesetz.) Der vom Landtage von Tirol beschlossene Gesetzentwurf über die Erhebung einer Flußgebietsumlage zu Gunsten der Eschregulierungs-Genossenschaft Passer-Eisack-Mündung hat die kaiserliche Sanction erhalten.

(Die Lienbacher-Partei) im Pinzgau hat einen Wahlausruf erlassen, in welchem es unter anderem heißt: «Wir wollen, daß unsere Abgeordneten, wo immer es sich um Religion oder Moral handelt, im Einverständnisse mit dem hochwürdigsten Episkopat, in allen anderen Fragen aber mit voller Selbstständigkeit vorgehen, während jene, die den Beschluß fassen, daß auch in allen politischen und Parteifragen der Episkopat maßgebend sei, diesen in eine mit seinem hohen Verufe unvereinbare Parteilstellung drängen und die conservative Partei zu einer bloß clericalen Partei machen wollen.»

verdorbenen, nach gutbürgerlichen Grundsätzen erzogenen Mädchen stets unbeachtet, unerkannt blieben, während andere... Also damals war es, wo ich zu meinem großen Entschlusse kam. «Das Los alter Jungfern soll euch erspart bleiben,» dachte ich mir, und ich schritt schleunigst zur Sparcasse.

Es war zu Beginn der Saison. Ich behob die kleine Summe, und nun begann ein lustiges Schneidern. Meine Töchter willigten nach einigem Zögern — zu ihrer Ehre sei's gesagt: es kam ihnen von Herzen — ein, sich möglichst extravagante Kleider zu machen; daß dem guten Geschmace nicht in das Gesicht geschlagen wurde, darauf achtete ich strenge. Dann kamen die Hüte, ebenfalls geschmackvoll, aber auffallend. Dann die Chauffure. Ach, darin konnten sie mit jener Schauspielerin concurriren. Sie besitzen alle ausnehmend kleine Füße.

Wir erhielten eine Einladung zum Juristenball; ich opferte die ersparten Gulden, kaufte seidene Strümpfe und die elegantesten, reizendsten Ballschuhe: «Wer sah es meinen Mädchen an, daß sie selbst ihre prächtigen Ballkleider geschneidert, daß sie bis tief in die Nacht hinein für andere noch gearbeitet? Die Concessionen, die ich den Anforderungen der heutigen Männerwelt gemacht, lohnten sich glänzend. Wir erhielten Einladungen über Einladungen. Ach, soll ich Ihnen erzählen, wie oft ich nun von meinem Ballwinkel aus die entzückten Rufe hörte über die originellen Toiletten und die entzückend kleinen Füßchen meiner Töchter?

Ella, meine Aelteste, zählte damals neunzehn Jahre. Schon auf dem ersten Balle hatte sie ein junger, damals vielgenannter Verteidiger stark um-

schwärmt. Auf allen Bällen, auf denen er uns wußte, war auch er. Eines Morgens, nach einer durchtanzten Nacht, war ich als Erste aufgestanden. Die Toiletten meiner Töchter ordnend, bemerkte ich, daß Ella nur einen der blauen Atlasschuhe bei ihren Kleidern liegen habe. Ich suchte einige Zeit — vergebens. Die Pelzschuhe, die sie im Wagen getragen, waren da. Eben trat Ella ein.

Sofort richtete ich harmlos an sie die Frage: «Ella, wo ist der zweite blaue Schuh?» Sie wurde roth und sehr verlegen, dann endlich nahm sie sich ein Herz und erzählte: «Dr. W. — es ist dies jener Bertheidiger, von dem ich Ihnen gesprochen — hat gestern beinahe ausschließlich mit mir getanzt. Während der Pause und auch später erzählte er mir beständig, daß ich das reizendste Geschöpf sei, das er je kennen gelernt; an dieses Präludium schloß sich eine vollkommene Liebeserklärung und die Bitte, daß er heute Mittag kommen dürfe, um bei dir, Mama, um meine Hand anzuhalten...»

«Nun,» fragte ich, «und in welchem Zusammenhange steht dies mit dem blauen Schuh?» — «Das, das... ja... weißt du, Mama? Dr. W. phantasierte beständig von meinen «allerliebsten kleinen Füßchen» und bat mich ununterbrochen so dringend, so herzlich und unwiderstehlich, ich solle ihm einen der hübschen blauen Schuhe zum Andenken schenken... nun, als ich in der Garderobe die Pelzstiefel nahm, zog ich schnell einen Ballschuh ab und ließ ihn in der Tasche verschwinden; draußen aber harrete der Doctor, und auf der finsternen Straße, du weißt... wir mußten auf unseren Wagen warten... da... da habe ich ihm gegeben, um was er mich so inständig gebeten.»

(Der diesjährige Garnisonswechsel.) Die Dislocationsveränderungen, welche im nächsten Herbst in den verschiedenen Garnisonen stattfinden sollen, wurden vom Kaiser bereits genehmigt und vom Kriegsministerium den Corpscommanden zur Kenntnissnahme mitgetheilt. Der Garnisonswechsel wird sich zumeist in der zweiten Hälfte des Monats September vollziehen. Bei demselben ist auch darauf bedacht genommen worden, daß die fabrikreichen Gegenden, in denen sich eine größere Anzahl von Arbeitern befindet, stärker mit Truppen belegt werden als bisher.

(Niederösterreich.) Die Neuwahlen für den Landtag von Niederösterreich finden erst im September statt. Sofort nach den Neuwahlen tritt der Landtag zur Erledigung der Vorlage über die Wiener Verzehrungssteuerlinie zusammen.

(Ungarn.) Der Obergespan des Neutraer Comitates, Szalavszky, wurde zum Staatssecretär des Ministeriums des Innern ernannt.

(Der Unfall des deutschen Kaisers.) Die Besserung in dem Befinden des verstauchten Fußes des deutschen Kaisers schreitet fort. Der «Reichsanzeiger» meldet: Die Besserung des verstauchten Fußes des Kaisers nimmt einen durchaus normalen, günstigen Verlauf. Der Kaiser liegt nicht zu Bette und bringt den Tag auf der Chaiselongue zu, erteilt Audienzen und erledigt die Geschäfte.

(Blutige Kundgebungen.) Dillon, O'Brien und andere irische Abgeordnete versuchten am Sonntag trotz polizeilichen Verbotes eine Kundgebung in Tipperary abzuhalten. Eine starke Polizeimacht verhinderte sie daran. Die Demonstranten warfen Bleiröhren mit Sprengstoff sowie Steine auf die Schutzleute, welche die Volksmenge mit Knütteln angriffen und nach einiger Gegenwehr zerstreuten. Im Handgemenge wurden viele Personen verletzt, die Polizei war unbewaffnet. Ähnliche Scenen haben sich in Cashel abgespielt, wo Dillon und O'Brien ebenfalls gegen das Verbot der Regierung eine Liguisten-Versammlung abhielten und die intervenierende Polizei in Collision mit den Theilnehmern an dem Meeting gerieth.

(Process Panica.) Aus Sofia telegraphirt man uns unterm 6. Strigen: Das Kriegsgericht verurtheilte Major Panica wegen des Complotes gegen das Leben des Fürsten und der Minister und des Umsturzes der Regierung mit fremder Beihilfe zum Tode durch Erschießen unter Anempfehlung zur Begnadigung, ferner Kalubrov zu neunjährigem, Lieutenant Rizov und Arnaudov zu je sechsjährigem, die Offiziere Tatev, Cavdarov, Molov und Resinov zu je dreijährigem, Stefanov zu fünfmonatlichem Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

(Von der elsässischen Grenze.) Pariser Blätter melden, daß vom 1. Juli ab der Passzwang an der elsässischen Grenze abgeschafft werden wird. Der Passzwang soll angeblich nur noch für jene Elsäß-Lothringer fortbestehen, welche unter 45 Jahr alt sind und das französische Bürgerrecht erworben haben. Die Meldung ist offenbar falsch.

(Französische Kammer.) Auf eine Anfrage über die Organisation der französischen Colonialarmee erwiderte Minister Freycinet, die Regierung studiere ein System, welches den Colonialdienst sichert, ohne die Interessen der Mobilisierung zu gefährden.

Frau Rätthin K. machte eine Pause und blickte ihre Nachbarin lächelnd an. «Sie wissen, daß Dr. W. heute der Gatte meiner Ella ist. Er fühlt sich sehr glücklich, so versichert er täglich, denn er hat in seinem Weibchen keine Modepuppe, sondern eine tüchtige Hausfrau gefunden. Uebrigens erging es mir mit meiner zweiten Tochter. Früher beachtete sie kein Mensch — nach jenem Toilettenwechsel hatte sie nicht weniger als drei ernst zu nehmende Freier.»

Frau Wilreis blickte stumm und nachdenkend zu Boden, als die Rätthin geendet. Endlich sah sie auf und sagte lächelnd: «Und die Moral der Geschichte: Kleine Füßchen gezeigt zur rechten Zeit...» «Ach, kleine Füßchen, spotten Sie nicht! Sie wollten meine Erfahrungen kennen lernen; ich bin Ihrem Wunsche nachgekommen. O, daß ich doch eine große Romanschriftstellerin wäre — wie wollt ich da zeigen, was oft zwei so kleine herzige Füßchen schon für Unheil und auch Glück gestiftet haben!»

Frau Wilreis nickte leise mit dem Kopfe und blickte wie geistesabwesend in das bunte Treiben auf der Wiese. Nach einigen Minuten begann sie mit gedämpfter Stimme: «Fran Rätthin, Ihre Erzählung hat mich ganz merkwürdig berührt — erlauben Sie, ich mein Herz vor Ihnen ausschütten. Sie kennen meinen Mann, er hat von jeher viel Glück bei den Damen gehabt, und ich war nicht wenig stolz, von so vielen um ihn beneidet zu werden...»

«Nun, und sind Sie es heute nicht mehr?» fragte Victor wahr und aufrichtig... «Aber... sehen Sie... ich weiß, daß Victor auch... auch... zu viel... auf kleine Damensüße...» «Nun,»

(Deutschland und Italien.) Die dem deutschen Generalconsul in Genua überreichten italienischen Festungspläne wurden auf höhere Weisung gar nicht in Berlin vorgelegt, sondern werden der italienischen Regierung einfach wieder zurückgestellt.

(A u s e r b i e n.) Ein Ukas verfügt Ernennungen und Transferierungen zahlreicher Verwaltungsbeamten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» mittheilt, der Kirchenvorstellung von Rattendorf für den Wiederaufbau der abgebrannten Kirche 300 fl., ferner dem St.-Elisabeth-Vereine für werththätige Nächstenliebe in Klagenfurt zur Errichtung eines Asyls für moralisch gefährdete Mädchen 500 fl. zu Spenden geruht.

(Der Kaiser in Mähren.) Aus Olmütz, 28. Mai, wird geschrieben, dass Se. Majestät der Kaiser während der diesjährigen Herbstmanöver im fürstbischöflichen Schlosse zu Hochwald sein Absteigerquartier nehmen wird. Das Schloß wird zu diesem Zwecke seitens der fürstbischöflichen Güterdirection einer umfassenden Restaurierung unterzogen, welche im Laufe dieses Sommers stattfinden.

(Künstliche Färbung von Thieren.) Dass man durch besonderes Futter auf die Färbung der Thiere einwirken kann, hat man bis jetzt hauptsächlich an Vögeln erprobt. Dr. Ehrenreich weiß in der Allgemeinen ornithologischen Gesellschaft zu berichten, dass gewisse Indianerstämme das Kunststück fertig bringen, rotthe und grüne Papageien durch Fütterung theilweise gelb umzufärben. Ebenso soll das Roth der Dompfaffen, das in der Gefangenschaft häufig verschwindet, wiederkehren, wenn diese Vögel frische Triebe von Nadelholz zum Fressen bekommen. Gibt man Canarienvögeln Cayennepfeffer, so färben sie sich orangeroth, wie dies Saueremann erzielt. Junge weiße italienische Hühner zeigten bei Fütterung mit dem gleichen Pfeffer schon nach zehn Tagen gelbrothe Federn. Nachdem die Hühner ausgewachsen waren, war ein Huhn durchwegs gelbroth, nur Brust und Flügeldecken waren roth. Ein zweites Huhn blieb weiß, nur die Brust war roth. Ein drittes Huhn blieb ganz weiß, aber seine Füße wurden wie bei den andern gelbroth.

(Generalversammlung der Südbahn.) Vorgeftern fand in Wien die Generalversammlung der Südbahn statt. Anwesend waren 75 Actionäre, welche 92,891 Actien vertraten. Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, welcher zum erstenmale die Ergebnisse gesondert für das österreichische und für das ungarische Netz anführt. Der Verwaltungsrath wurde ermächtigt, mit der Regierung den Wortlaut der Erklärung im Hinblick auf die Modalitäten einer eventuellen Einlösung des gesellschaftlichen Bahnnetzes durch den Staat zu vereinbaren.

(Sturz vom Thurme.) Vorgeftern vormittags führte der Reisner der Kirche von Notre-Dame in Paris eine Gesellschaft von fünf Personen auf den Kirchturm, um dort die berühmte Aussicht auf Paris zu genießen. Eine elegante Frau von ungefähr fünfzig Jahren, die sich der Gesellschaft im letzten Augenblicke angeschlossen hatte, eilte, auf der ersten Gallerie angelangt den anderen voran auf die oberste Plattform, wo sie sich mit einem fürchterlichen Aufschrei über die Brüstung schwang und hinabstürzte. Sie überschlug sich

lächelte die Rätthin, «bei Ihnen . . .» — «Bei mir! Ach . . . bei mir! Ihre Erzählung, Frau Rätthin, hat mir erst jetzt ganz die Augen geöffnet über die Männer.» Ein plötzliches Schluchzen ersticke die Stimme der reizenden jungen Frau. «Gestern morgens, denken Sie sich, gestern morgens fand ich in der Ueberziehtasche meines Mannes einen — einen Damenschuh aus schwarzem Atlas!» — «Oh, oh!» — «Denken Sie! Nach viermonatlicher Ehe! Ach, ich weiß . . . es ist jenes Fräulein Rosée aus der Arena . . .»

Hier wurde leider das Zwiegespräch durch die Ankunft mehrerer Bekannten jäh unterbrochen, und erst am nächsten Tage trafen sich die beiden Frauen im Stadtpark wieder. Die Rätthin hatte von Ferne besorgt auf die junge Frau geblickt, aber diese eilte ihr strahlenden Auges entgegen. «O, es ist schon alles gut!» — «Sie können gar nicht denken, wie überraschend alles kam; aber ich habe mir an Ihrem besonnenen Vorgehen ein Muster genommen. Vor allem probierte ich den Schuh an — er war mir zu groß. Dann verschloß ich ihn sorgfältig und gieng zu Bette, um meinen Plan reiflich zu überlegen.»

Am nächsten Morgen also sandte ich einen verlässlichen Menschen zu jenem Fräulein; er hatte ihr mitzutheilen, daß er von meinem Manne komme und um den zweiten, «bewußten» Schuh bitte. Auf ihre Frage, wozu er ihn benötige, schnitt der Bursche ein verschmitztes Gesicht und erklärte, es sei heute abends eine kleine Champagner-Soirée, und da benötige man ihn als — Trinkbecher. Geschmeichelt, willfahrte die Schöne jetzt dem Wunsche. Ich besaß somit beide Schuhe und hatte die Gewißheit, daß mein Mann

einigemale und fiel mit voller Wucht auf einen zufällig vorbeikomenden Arbeiter auf, der sein Töchterchen an der Hand hielt. Der Unglückliche wurde mit solcher Gewalt niedergeworfen, daß ihm die Wirbelsäule gebrochen wurde und er sterbend ins Spital gebracht werden mußte. Die Identität der Selbstmörderin wird schwer festzustellen sein, da sie keinerlei Aufzeichnungen bei sich trug und ihr Gesicht derart zermalmt wurde, daß es ganz unkenntlich ist.

(General Freiherr v. Koller †) Der ehemalige Statthalter von Böhmen, General der Cavallerie Alexander Freiherr v. Koller, ist vorgestern um 6 Uhr abends in Baden, wo er seit zehn Jahren seinen ständigen Wohnsitz hatte, im 77. Lebensjahre gestorben. Baron Koller war am 3. Juni 1813 in Prag geboren.

(Die Blume als Kennzeichen.) Man beabsichtigt in England, als Symbol der Loyalität am Geburtstage der Königin eine Rose im Knopfloche zu tragen. Die Tories tragen bekanntlich die Schlüsselblume, die französischen Royalisten die Lilie, die Bonapartisten das Weichen, die Boulangisten die Nelken, die Anhänger der Hochkirche die Passionsblume, die Nichtraucher den Löwenzahn — wenn dies so fortgeht, so wird es in England gefährlich werden, eine Blume im Knopfloche zu tragen, weil man mit irgend einem enthusiastischen Parteigänger in Conflict gerathen könnte.

(Der Raubmord in Dogaly.) Der Raubmord im Hause des Gerichtspräsidenten Kornis in Büd-Szent-Mihaly hat die Gendarmerie auf die Spur einer weitverzweigten Räuberbande gebracht. Die drei Revolver sowie der größte Theil des bei Kornis geraubten Geldes wurde in Bößörmeny bei einem wohlhabenden Bauer versteckt aufgefunden. Die Bande hatte auch einen Raubmord in Baron Bay's Castell an der Theiß geplant.

(Deutschösterreichischer Lehrertag.) Nach langen Verhandlungen ist der dritte deutschösterreichische Lehrertag nun doch zustande gekommen. Er findet am 8. August in Saaz statt, woselbst gleichzeitig der Bundestag der deutschen Lehrerschaft Böhmens abgehalten wird.

(Verunglückte Touristen.) Aus München wird gemeldet: Ein Sohn des Käsehändlers Schnezler in Rempten ist während der Pfingstfeiertage von der Adlerwand im Algäu abgestürzt und todt geblieben. Ein Sohn des Confectionärs Schöllhorn in München ist vom Watzmann zum Königssee abgestürzt.

(Praktische Aerzte.) Von 36 praktischen Aerzten in Dortmund besorgen jetzt 12 ihre Praxis mit Hilfe von Bicycles. Die Herren bedienen sich fast sämtlich der Dreiräder. Interessant ist, daß einer von ihnen Dreirad fahren kann, trotzdem er ein künstliches rechtes Bein hat. Durch Anbringung eines sinnreichen Apparates ist es gelungen, ihm das Radfahren zu ermöglichen.

(Die Gustafel) wurde am Prager Museum in aller Stille angebracht. Im Rathhaussaale findet heute die constituierende Versammlung des Hus-Denkmalvereines statt, nachdem die Sammlungen 50.000 fl. überschritten haben.

(Explosion.) In Töröl-Becke fand bei den Pächtern Deutsch und Schwarz in einem im Herrschaftsgebäude befindlichen Magazine eine große Explosion statt. Ein Aufseher Namens Moriz Klein und ein Arbeiter Namens Josef Mosnar wurden getödtet. Der Schaden beträgt circa 3000 fl.

thatsächlich in die Schlingen jener Circe gefallen war. — Mittags kam er nach Hause. Ich war beim Speisen sehr lustig, weil ich mich schon auf die Scene nachher freute. Victor zeigte sich sehr erfreut über meine gute Laune, wurde lustig und ungemein zärtlich gegen mich. Nach dem Dessert hat ich ihn, einen Moment mit mir in das Nebenzimmer zu treten. Er folgte sofort und ließ sich dort nachlässig auf den Divan gleiten. «Wir sprachen neulich im Theater darüber, daß Fräulein Rosée so hübsche Füße besitzt,» begann ich.

«N—ja,» antwortete er, ohne aufzublicken. «Du warst so freundlich, mir ein Muster mitzubringen,» fuhr ich fort, ihn scharf fixierend, «ich ließ mir von ihr auch den fehlenden Schuh holen, aber sieh her, sie sind mir doch zu groß.» Damit hatte ich einen meiner Pantoffel abgestreift und den schwarzen Atlaschuh angezogen.

Victor saß wie vom Schläge gerührt da. Endlich blickte er auf, und da er meine Augen lachend auf sich gerichtet sah, da sprang er auf, umfaßte mich und rief: «Du lieber, süßer Schatz, kannst du mir verzeihen! O, ich Thor, daß ich so eine Dummheit begehen mußte!» — «Nun und dann?» fragte die Rätthin lächelnd. «Dann kniete er als reuiger Sünder vor mir nieder und zog mir meine Schuhe wieder an; die anderen aber wurden feierlichst verbrannt.»

Frau Milreis ist gegenwärtig eine der eifrigsten Verkünderinnen des Evangeliums von der Macht der «kleinen Füße».

F. G. Franz.

Was in Oesterreich verraucht wird.

Nach einer uns vorliegenden statistischen Uebersicht wurden im vergangenen Jahre in Oesterreich 78,331.108 fl. für Cigarren, Cigaretten, Rauchtabak und Schnupftabak vom Staate eingenommen. Interessant ist zu erfahren, was für Quantitäten verraucht werden mußten, um 78 Millionen Gulden in die Lust zu blasen. Am meisten favorisiert sind selbstverständlich die Cigarren; deren wurden genau 1,085,921,783 Stück verraucht. An dieser Ziffer participieren nur jene Cigarrensorten, welche in jeder Tabaktrafik erhältlich sind, also die Cigarren aus dem allgemeinen Verschleiß.

Der Böhmenantheil an den 1085 Millionen Cigarren gebürt der vielgeschmähten und vielgerauchten Zweieinhalbkreuzer-Cigarre, der «Kurzen», von welcher 269 Millionen Stück, also fast ein Viertel jener Milliarde Cigarren, abgesetzt wurden. Der «Kurzen» kommt an Popularität die «Virginier»-Cigarre à 5/2 fr. am nächsten. Von denselben wurden 187,972,051 Stück geraucht. Dann folgt die «Cuba»-Cigarre à 5 fr. mit 184 Millionen Stück, die «Kleine Inländer» à 1 1/2 fr. mit 131 Millionen, die Zweikreuzer-«Große Inländer» mit 98 Millionen, und mit der «Portorico»-Cigarre (das Stück um 3 1/2 fr.), von welcher 84 Millionen verraucht wurden, schließt die Reihe jener Cigarrensorten, welche Dank ihrer Popularität und relativen Billigkeit mit vielen Millionen paradiere können.

Die «Britannica» à 7 fr., die beliebte Cigarre des Mittelstandes, eröffnet mit ihren 41 Millionen Stück die Reihe der theuren und besseren Cigarren. Diesen zunächst kommen die «Trabucco»-Cigarren à 8 fr., von welchen 29 Millionen abgesetzt wurden, und die «Schjer-Cuba», von welchen noch weniger als Trabuccos, bloß 20 Millionen Stück consumiert wurden. Den geringsten Consum weist die theuerste Trafik-Cigarre, die «Regalita» à 9 fr. auf, nämlich 2,974,831 Stück.

Summa summarum wurden, wie bereits erwähnt, 1,085,921,783 Stück Cigarren verraucht, um 72,159,582 Stück weniger als in Jahre 1888. Dagegen ist der Cigaretten-Consum in kolossalem Maße gestiegen. Es wurden im abgelaufenen Jahre 174 Millionen Stück Cigaretten mehr verraucht, als im Vorjahre. Das bedeutet eine Steigerung um 24 Procent. Das Jahr 1889 weist die Consumziffer von 895,349,131 Stück Cigaretten auf.

Auch hier fällt dieselbe Erscheinung auf, wie bei den Cigarren. Die billigsten Cigaretten, die «Ungarischen» und die «Drama», welche je einen halben Kreuzer kosten, weisen als größte Consumziffer 346 Millionen, respectue 170 Millionen Stück auf.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Eine Riesenlandkarte.) In der unlängst stattgehabten Generalversammlung der Section «Bilach» des deutschen und österreichischen Alpenvereines wurde beschlossen, ein großes Relief des Landes Kärnten herzustellen, welches eine Längenausdehnung von etwa 20 Metern und eine Breite von 10 Metern erhalten soll. Die Ueberhöhung der Gebirge wird 3.41 Meter betragen. Der Großglockner wird daher im Relief eine Höhe von 1.8 Metern erhalten. Für die Durchführung des Unternehmens ist ein Zeitraum von drei Jahren in Aussicht genommen; der voraussichtliche Geldeauswand dürfte sich auf ungefähr 4800 fl. belaufen. Das Relief soll seinen Platz im städtischen Schulgarten zu Klagenfurt finden. Diese Riesenlandkarte wird aus Cement hergestellt und in einem gedeckten Raume untergebracht werden. Zwei übereinanderliegende, innerhalb des durch Oberlicht erhaltenen Schutzgebäudes sich hinziehende Gallerien sollen die leichte Uebersichtlichkeit dieses Kleinkärnten fördern.

(Habt acht auf die Kinder!) Aus Voitsch meldet man uns: Am 24. Mai gegen 6 Uhr abends ließ die Ehegattin Theresia Zakrajsek aus Bernhil ihren 5jährigen Sohn Anton ohne Aufsicht im Freien herumlaufen. Der Knabe kam dem vorbeistießenden Bache, «Oberbach» genannt, zu nahe, fiel in denselben und ertrank. Die Leiche des Kindes wurde gegen 7 Uhr abends von dem Tagelöhner Johann Petric unweit der Mahlmühle des Zakrajsek im Bache gefunden und herausgezogen.

(Einbringung von Militärtaxen.) Um den Klagen über die Höhe der Executionsgebühren bei der zwangsweisen Eintreibung der rückständigen Militärtaxen von minderbemittelten taxpflichtigen Personen, insbesondere von Arbeitern, nach Möglichkeit zu begegnen und anderseits gleichwohl das Interesse des Aerars zu wahren, hat das k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Landesvertheidigungsministerium eine Reihe von Bestimmungen erlassen, welche wesentliche Erleichterungen enthalten. Unter anderem wird gestattet, daß von der Einbringung rückständiger Militärtaxen der gerichtlichen Executionswege, wenn es sich um Taxrückstände der drei untersten Taxiclassen zu 3 fl., 2 fl. und 1 fl. handelt und die politische Executionsführung rüchrichtlich derselben sich als erfolglos erwiesen hat, gänzlich abgesehen werde.

(Handels-Kranken- und Pensionsverein in Laibach.) Morgen um 9 Uhr vormittags wird in der Herz-Jesu-Kirche als statutenmäßige kirchliche Jahresfeier dieses Vereines eine stille hl. Messe für das Gedeihen des Vereines sowie für das Seelenheil aller verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter desselben gelesen werden.

(Reise-Auskunfts-bureau.) Wie wir erfahren, eröffnet Herr Josef Paulin in Laibach demnächst ein internationales Reise-Auskunfts-bureau. Im Hinblick auf den in der nächsten Zeit in Wirksamkeit tretenden Personentarif, wird das reisende Publicum diese neue Institution gewiß mit Freuden begrüßen.

(Aufnahme in die Cabetten-schulen.) Mit Bezug auf unsere Notiz, betreffend die Aufnahme in die

I. und I. Cadettenschulen, wird uns mitgeteilt, dass für die Aufnahme in den ersten Jahrgang der Artillerie- und der Pioniercadettenschule das Minimalalter mit 15, das Maximalalter mit 17 Jahren festgesetzt wurde.

(Personalnachricht.) Die Gemeindevertretung von Oßinitz hat in der Sitzung vom 24. d. M. den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler zum Ehrenmitglied dieser Gemeinde ernannt.

(Landwehr-Cadettenschule in Wien.) Vom Schuljahre 1890/91 angefangen, kann in dieser Anstalt eine erhöhte Zahl von Bewerbern Aufnahme finden. Die wesentlichsten Aufnahmebedingungen für Bewerber des Civilstandes sind: die Staatsbürgerschaft in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, das entsprechende Lebensalter (das erreichte 17. und nicht überschrittene 20. Lebensjahr), ein makelloser Vorleben, eine angemessene Vorbildung, indem durch Schulzeugnisse die Absolvierung der 6. Classe einer Mittelschule mit mindestens genügendem Gesamterfolge (ausnahmsweise auch der 5. Classe bei befriedigendem Gesamterfolge) nachgewiesen werden muss. Die Aufnahme ist auch noch von einer Aufnahmsprüfung abhängig, deren Umfang im allgemeinen dem Bezwecke der 6. Classe einer Mittelschule entspricht und sich auf deutsche Sprache, Schreiben, Mathematik, Geographie und Geschichte erstreckt. Bei dieser Aufnahmsprüfung aus dem Gegenstande «Deutsche Sprache» wird auf Bewerber, deren Muttersprache nicht die deutsche ist, entsprechende Rücksicht genommen. Der Kurs dauert zwei Jahre. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Angehörigen aus dem Activstande, dem Ruhe- und Invalidenstande des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr 12 fl., für alle übrigen Bewerber 60 fl. jährlich; in berücksichtigungswürdigen Fällen wird auch ein Nachlass vom Schulgelde gewährt. Weitere Zahlungen werden nicht geleistet. Inbetreff der Kost, Bekleidung, Unterkunft und Behandlung der Zöglinge sind die gleichen Normen maßgebend, wie in den Erziehungs- und Bildungsanstalten des k. und k. Heeres. Vor Beginn des eigentlichen Unterrichtes werden die Frequentanten durch 4 bis 5 Wochen der ersten militärischen Ausbildung unterzogen. Termin für die Aufnahmsgesuche: Ende Juli beim Commando der Landwehr-Cadettenschule in Wien, V., Siebenbrunnengasse Nr. 41-43. Die ausführlichen Aufnahmebedingungen für die k. k. Landwehr-Cadettenschule sind in der Hofbuchhandlung V. W. Seidel u. Sohn, Wien, I., Graben 13, zu haben.

(In türkischen Diensten.) Der Schluss des türkischen Schuljahres ist vor Beginn des Ramazan, es ändert sich daher jedes Jahr um einen Monat. Die Prüfungen haben bereits in allen Schulen begonnen. Unter den heurigen Schülern der dritten Classe der Generallstabsschule, die ihre Abschlussprüfungen machen, befindet sich auch ein österreichischer Officier (Wiener-Neustädter), der vor etwa zwei Jahren zum Islam übertrat und gegenwärtig als Seconde-Lieutenant bei der in der Kriegsschule detachierten Escadron dient.

(Der k. k. Landesschulrath) hat die Benützung der Volks- und Bürgerschullocalitäten in Gurfeld zur Unterbringung von Militärreconvalescenten im Kriegssalle bewilligt.

(Gemeindevahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Moste im politischen Bezirke Stein wurden die Grundbesitzer, und zwar Johann Lukanc von Moste zum Gemeindevorsteher, Lorenz Burgar von Zeje zum ersten und Josef Reper von Moste zum zweiten Gemeinderathe gewählt.

(Die hiesige evangelische Schule) wird mit Schluss des laufenden Schuljahres aufgelassen werden. Als Grund hierfür wird die Unmöglichkeit angegeben, die Erhaltungskosten aufzubringen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Klagenfurt, 30. Mai. Da der bisherige Bürgermeister Franz Erwein eine Wiederwahl nicht annahm, wurde der k. k. Baurath i. B. Franz Glöckner zum Bürgermeister der Landeshauptstadt gewählt.

Prag, 30. Mai. Im böhmischen Landtage begann heute die Schulaufsichtsdebatte. Im Laufe der Debatte ergriff auch der Herr Statthalter das Wort. Derselbe verwies auf die Nothwendigkeit der Milderung der vorhandenen Gegensätze, auf das Ausgleichswerk, geschaffen durch um ihre Nationen hochverdiente Männer, und auf die Zustimmung der Parteien des Landes zu den getroffenen Punctationen. Die Regierung, deren Programm in der Versöhnung der Völker besteht, leitete die Action in dem Momente ein, wo sie die Ueberzeugung hatte, dass die Parteien den Ausgleich wünschen und die Abmachungen der Vertrauensmänner auch factisch realisiert werden können. Inwieweit die Partei des Unfriedens bei den gemäßigten Elementen das Bedürfnis des Zusammenfindens auf gemeinschaftlichem Boden hervorrief, will der Statthalter ununtersucht lassen. Nur jener ist ein wahrer Patriot, der den Zwist zwischen den zwei durch gleiche Interessen vereinigten, gleich patriotischen Volksstämmen beendet wissen will. Die Parteien haben für die Vereinbarungen ihr Wort verpfändet. Jeder einzelne Beschluss ist

ein Schritt näher zur Schaffung geordneter Zustände, zu wechselseitigem Vertrauen. Das Bestreben jener, die den Kampf mit den deutschen Brüdern, mit den besten Männern des eigenen Volkes aufnehmen, kann zur Isolierung des böhmischen Volkes führen und dahin, dass aus dem Grabe, das sie sich selbst gegraben, eine siegreiche Segnerschaft sich erhebt. Der Statthalter bezweifelt, dass die vorliegenden Einigungspunkte erzielt worden wären, wenn die Jungzechen zu den Ausgleichsverhandlungen herangezogen worden wären, verweist sodann auf den Wiedereintritt der Deutschen ohne Garantien in den Landtag, wofür er ihnen dankt. Sie vertrauten auf Manneswort, und der Böhme bricht sein Wort nicht. Die Landesaussstellung im nächsten Jahre wird ein Friedenswerk sein — als Resultat dieses Ausgleiches.

Budapest, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus lehnte mit 219 gegen 80 Stimmen den Gesetzentwurf Frányi's in Angelegenheit der Revision des Incolatgesetzes ab.

Budapest, 30. Mai. Die «Bud. Corr.» meldet: Die Erzherzogin Marie Valerie verheiratet sich zwar mit einem Mitgliede des regierenden Hauses, dennoch hat nach Allerhöchster Entschliessung die Frau Erzherzogin vor ihrer Vermählung in Anwesenheit Seiner Majestät die Renunciation bezüglich ihres Erbfolgerechtes zu leisten; der feierliche Staatsact der Renunciation der Erzherzogin Marie Valerie findet am 16ten Juni in Wien statt. Die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator findet am 31. Juli in Triest statt.

Ronen, 30. Mai. Bei zwei russischen Unterthanen wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, doch, wie man versichert, ohne Resultat.

Zanzibar, 30. Mai. Briefe des Dr. Peters aus Akumi in Ufukuma vom 13. April zeigen an, dass er sich wohl befinde und Ende Juni in Zanzibar ankommen gedenke.

Angelommene Fremde.

Am 29. Mai.

- Hotel Stadt Wien. Rebitsch, Mislav. — Bernauer, Wiente, Reingruber, Wegel, Kramer, Jlet, Kaufleute; Potomy, Reisender, Wien. — Ebert, Gabriele Mittelbach und Strohbach, Wien. — Kaiser, Marburg. — Moosthal f. Frau und Gold, Willach. — Bentovic, Kaufmann, und Markovic, k. u. k. Oberst, Karstadt. — Schener f. Tochter, Gurfeld. — Sittich, Ingenieur, Reimsnit. — Quantschnig, Gastwirt, Ferlach. — Anna Köck, Maria und Josefine Schaidler, Innsbruck.
Hotel Elefant. Spinger, Reisender, und Schott, Kaufmann, Wien. — Kracht, Kaufmann, Stuttgart. — Sparovic, Krainburg. — Pfeifer, Friedland. — Herzog, Kaufmann, Agram. — Nebl, Oberlieutenant, Pola. — Neuberg, Fünstirchen. — Ritter von Siegenfeld, Rittmeister, Graz. — Oberlieutenant Maistorovic und Lieutenant Hueber, Karstadt.
Hotel Bayerischer Hof. Peris, Weinhändler, Zaska. — Georg Jalkic, Johann Jalkic, Hönigmann, Rabupp, Michitsch, Pirstich, Zitterer und Gruber, Gottschee. — Zupancic, Tschernembl.
Hotel Südbahnhof. Parth, Wellenzahn und Batistic, Schlanders. — Kunčić und Suppan, Lengenfeld.
Gasthof Sternwarte. Pančić und Freßer, Großlupp. — Kölbl, Wanderlehrer, Wien. — Bobboj, Privatier, Reimsnit.

Verstorbene.

Den 30. Mai. Anton Kos, Stadtkarmer, 72 J., Karlsstädterstraße 7, Marasmus. — Franz Scharlach, Handlungscommis, 20 J., Rathhausplatz 9, Lungentuberculose.

Im Spital: Den 29. Mai. Anton Jalar, Inwohner, 72 J., Leberkrebs. — Maria Naglic, Arbeiters-Tochter, 16 J., Pneumonie.

Volkswirtschaftliches.

Gesundes und krankes Fleisch zu unterscheiden.

Sehr blasser Farbe des Fleisches ist ein Zeichen, dass das Thier blutarm gewese und das Fleisch nicht kräftig ist; die Ursache der Blutarmut kann in bedenklichen Krankheiten liegen. Tiefpurpurothe Farbe beweist, dass das Thier nicht geschlachtet wurde, sondern verendet hat. Marmorirtes Aussehen, herrührend von zwischen den Fleischfasern liegendem Fett, hat nur gutes Mastfleisch. Das Fett an gesundem Fleisch ist weiß und hart, an krankem dagegen gelblich, wässrig oder gallertartig. Gesundes Fleisch fühlt sich fest an und macht den Finger kaum naß; krankes ist weich und läßt Flüssigkeit austreten. Gutes Fleisch riecht kaum. Gutes Fleisch schrumpft beim Kochen wenig ein und verliert nicht viel an Gewicht; schlechtes schrumpft zusammen und wird viel leichter.

Rudolfswert, 27. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., tr., Item, fl., tr.
Weizen per Hektoliter 7 48 Butter pr. Kilo . . . 70
Korn 5 36 Eier, 7 Stück . . . 10
Gerste 4 88 Milch pr. Liter . . . 8
Hafer 3 8 Rindfleisch pr. Kilo . . . 48
Halbfrucht 5 69 Kalbfleisch . . . 56
Heiden 5 69 Schweinefleisch . . . 52
Gerste 4 40 Schöpfenfleisch . . . 32
Kukuruz 4 90 Hühner pr. Stück . . . 30
Erdäpfel pr. Meter-Ctr. 4 90 Lauben . . . 20
Fisolen per Hektoliter 5 69 Hen pr. M.-Ctr. . . 1 55
Erbsen 5 54 Stroh 100 . . . 60
Linsen 2 15 Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . . 2 88
Leinsamen . . . — Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . . —
Rindschmalz pr. Kilo — 80 Wein, roth, pr. Hektl. 14 —
Schweinechmalz — 80 Wein, weißer, — —
Speck, frisch, — 70 Die Weinpreise variirten übrigens zwischen 8 und 22 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in mm. Quecksilber auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Aussicht des Himmels, Niederschlag in mm.
30. 7 U. Mg. 738.7 13.0 D. schwach Regen 0.50
2 » N. 737.8 18.6 windstill heiter Regen
9 » N. 737.0 13.4 D. schwach heiter

Morgens geringer Regen, dann Aufheiterung, klare Mondnacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.0°, um 1-8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dauerhaftmachung des Holzes.

Wie viele Holzgegenstände, die den Einflüssen der Witterung ausgesetzt sind, alljährlich zu Grunde gehen, kann man überall wahrnehmen, und die Mittel, wie Delfarben etc., sind zu theuer, um sie allgemein anzuwenden. Greift man zu Theer, so erzielt man einen nur wenig conservirenden Anstrich, der keineswegs billiger ist, als dünnflüssiges «Barthels Original-Carbolinuum». Wo es auf eine praktische Holzconservierung oder längere Dauerhaftmachung des Holzes ankommt, verdient Carbolinuum, das mit jedem Pinsel durch jeden Arbeiter aufgetragen werden kann, infolge seiner einfachen Anwendung, Billigkeit und Zweckmäßigkeit, sowie der vorzüglichen Eigenschaft, das Holz für immer vor Fäulnis, Schwamm, Verstocken sowie Insectenfraß zu bewahren, ganz entschieden den Vorzug. — Zu bekommen ist es bei fast allen größeren Kaufleuten sowie auch direct bei M. Barthel & Co. in Wien, X., Reptergasse 20. (Sieh Annonce.)

Bei Kopfschmerzen, hervorgerufen durch gestörte Verdauung (Verstopfung) benützen sich die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen (erhältlich à 70 Kr. in den Apotheken) seit 10 Jahren als das sicherste, angenehmste und zuträglichste Mittel erwiesen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Dankfagung.

Tiefgerührt von den vielen Beweisen inniger Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unserer theuren Mutter, Schwieger- und Großmutter, der hochwohlgeborenen Frau

Caroline Edlen von Köhler

zugekommen sind, sprechen wir hiermit für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die prachtvollen Kranzspenden den tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme beim Absterben unseres unvergesslichen Vaters, resp. Vaters, Herrn

Heinrich Birkelbad

sowie allen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders danken wir dem löbl. «Krainischen Militär-Veteranen-Vereine» für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sowie dem Commandanten desselben, Herrn G. M i h a l i c i, für die ergreifende Grabrede.

Laibach am 30. Mai 1890.

Ursula Birkelbad Heinrich Birkelbad Gattin. Sohn.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und beim Tode unseres innigstgeliebten Töchterchens

Irma

sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen den tiefgefühltesten Dank aus die trauernden Eltern

Rudolf und Josefina Kotter.

Stein, 29. Mai 1890.

Course an der Wiener Börse vom 30. Mai 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

GUT HEIL!

Heute abends 9 Uhr Beginn des Kegelspieles bei Joh. Perles.

Im Schweizerhause

morgen Sonntag den 1. Juni Militär-Concert. Anfang um 4 Uhr nachmittags. Entrée 10 kr. Kinder frei. Achtungsvollst Hans Eder.

Zahnärztliche Anzeige.

Beehre mich, dem p. t. Publicum anzuzeigen, dass ich am 20. Juni nach Herkulesbad abreise und Mitte September meine zahnärztlichen Ordinationen etc. wieder in Laibach beginne. (2295) 3-1

Sommerwohnungen

werden vermietet in: Laibach, Gleinitz, Kroisseneck, Schischka, Bad und Schloss Galleneck, Schloss Gallenfelds, Politsch, Vigaun und Zapuže. Näheres Auskunft gibt Müllers Annoncenbureau in Laibach. (2292)

Ein junger Mann

geschäftsfähig und strebsam, durch mehr als sieben Jahre Leiter einer grösseren Gemischtwaren-Handlung, wünscht seinen bisherigen Posten zu ändern. Derselbe wäre auch bereit, ein kleineres, aber lebensfähiges Handlungsgeschäft auf Rechnung oder auch auf Zahlungen zu übernehmen. Näheres hierüber in Franz Müllers Annoncenbureau zu Laibach, welches allfällige Anträge übernimmt. (2293) 3-1

Sommerwohnung

für zwei Parteien, bestehend für jede aus 3 möblierten Zimmern, Sparherdküche und Keller, in Podutik, eine Stunde von Laibach entfernt, ist für die Sommersaison zu vergeben. (2049) 4-4



J. Andöls neu entdecktes überseeisches Pulver tötet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten, mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Echt und billig zu haben in Andöls Droguerie 13, „zum schwarzen Hund“, Hausgasse 13 (Dominicanergasse 13, Kettengasse 11) in Prag.

In Laibach beim Herrn Albin Sltischer, Kaufmann, Wienerstrasse Nr. 9; in Feldkirchen (Kärnten) beim Herrn A. Zwerger, Apoth.; in Eberndorf (Kärnten) beim Herrn R. D. Taurer. (3312) 16-9

Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate ausgehängt sind.

Muflage 562.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen. (4064) 20-18

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 76 kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Wäsche in ihrem ganzen Umfang. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen etc. Abonnement werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien, L. Operngasse 3.

Deutsche Sprache.

Zum Unterricht in der deutschen Sprache für ein Fräulein in der Morgenstunde von halb 7 bis halb 8 Uhr wird eine Dame gesucht. (2297) 2-1 Briefe unter „R. 90“ poste restante.

Nur fl. 3 das schönste, sinnreichste Fest-Geschenk!

(Andenken an Verstorbene.) Porträts in Lebensgrösse nach jeder eingesendeten Photographie. Anzahlung 1 fl. Aehnlichkeit garantiert. Photographie bleibt unbeschädigt. Lieferzeit 10 Tage. Prämiertes Kunst-Atelier Siegfried Bodascher Wien, II., Grosse Pfarrgasse 6. (1717) 10-6

Für Kranke wie für Gesunde



Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee von Wohlgeschmack und gutem Aroma. 1 Paket mit 1/2 Kilo Inhalt kostet 30 kr. Billigster Bezug in 4 Kilo-Postpaketen. Zu haben per Postadresse: Ubald v. Trnkóczy, Apotheker in Laibach ferner in den Haupt-Depôts der Apotheker in Wien: Victor von Trnkóczy, 5. Bezirk, Hundsturmstrasse 113; Dr. Otto von Trnkóczy, 3. Bezirk, Radetzkyplatz 17; Julius v. Trnkóczy, 8. Bezirk, Josefstädterstrasse 30; in Graz (Steiermark): Wendelin v. Trnkóczy, Apotheker; ferner durch alle Apotheker, Droguisten, Kaufleute etc., nur garantiert echt mit obiger, behördlich geschützter Marke. (2150) 2

Partieführer

finden in einem Magazine bei Wien gegen monatliche Bezahlung von vorderhand 36 fl. sogleich Aufnahme. — Mehr sagt Herr Jos. Paulin in Laibach, Marienplatz Nr. 1. (2291)

Zu vermieten.

Eine im I. Stock des Hauses Nr. 1 in der Herrngasse befindliche Wohnung (mit Aussicht auf den Burgplatz und die Herrngasse), bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Nähere Auskunft in der Kanzlei des Advocaten Herrn Dr. Sajovic, Herrngasse Nr. 1. (2199) 3-3

Geld Darlehen

als Personalcredit, in 1/2-jährigen oder 25 monatlichen Raten zu tilgen. Anfragen mit drei Retourmarken an das Commissions-Geschäft J. Gelb Rimaszombat (Ungarn). (2204) 3-3

Vordruckerei MARIE DRENK Maschinstrickerei Sternallee, Haus „Matica Slovenska“. Billigste Bezugsquelle für jede Sorte Handarbeits-Materiale. Hausfrauengarn anerkannt beste Sorte. Baumwollgespinst für Strümpfe. (1725) 18-4